

Zeitschrift:	Schweizer Hebamme : officielle Zeitschrift des Schweizerischen Hebammenverbandes = Sage-femme suisse : journal officiel de l'Association suisse des sages-femmes = Levatrice svizzera : giornale ufficiale dell'Associazione svizzera delle levatrici
Herausgeber:	Schweizerischer Hebammenverband
Band:	78 (1980)
Heft:	4
Artikel:	Ein Blick über die Grenzen : psychologische Vorbereitung auf die Elternschaft in Finnland
Autor:	Valvanne, Lena
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-951155

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ein Blick über die Grenzen

Psychologische Vorbereitung auf die Elternschaft in Finnland

Selbst wenn die weltweite Rezession in den letzten Jahren ihren Stempel auf die finnische Gesellschaft gedrückt hat, können wir doch sagen, dass wir in einem wohlhabenden Land leben. In bezug auf die Mutterschaftsarbeite hat Finnland einen Entwicklungsstand erreicht, der heute international anerkannt ist. Und nun? Wenn wir auf unsere Invaliden blicken, sehen wir, dass jene mit gestörter geistiger Gesundheit die grösste Gruppe unter ihnen bilden. Ein gutes Drittel derer, die eine Behindertenrente beziehen, ist körperlich arbeitsunfähig, und vierzig Prozent unserer Spitalbetten sind von psychischkranken Patienten belegt. Ein Fünftel unserer Schulkinder soll eine psychiatrische Behandlung benötigen. Gefühle der Ungewissheit und Unsicherheit nehmen überhand. Finnland ist jedoch nicht der einzige Wohlfahrtsstaat, wo diese Symptome Aufsehen erregt haben. Ich bin seit über dreissig Jahren in der Mutterschaftsarbeite tätig. Im Laufe dieser Zeit haben sich grosse Veränderungen vollzogen. Anfänglich lag der Hauptakzent auf der Abwehr der Gefahren, welche die körperliche Gesundheit der Mutter bedrohten. So wurden beispielsweise Blutdruck, Urin und Gewicht regelmässig sorgfältig überprüft. Später versuchte man, alle Risikofaktoren so früh als möglich zu erkennen, die das Leben und die Gesundheit des Feten bedrohen. In dieser Hinsicht wird gegenwärtig intensiv weitergeforscht. Gleichzeitig aber ist unsere Arbeit in ihr drittes Stadium eingetreten. Die Aufmerksamkeit gilt der Mutter- und Vaterschaft und ihrer Bedeutung für die zukünftige geistige Gesundheit des Kindes, der Frage, wie Wachstum und Entwicklung des Kindes vom Verhalten der Eltern und von der Art der Zuwendung abhängen, die sie ihren Kindern zu geben vermögen. Wir sind daran, Wege zu suchen, die die Fürsorgerinnen in der Mutterschaftsarbeite befähigen sollen, unseren Patienten zu helfen, dass sie zu Müttern und Eltern reifen. Ferner geht es darum,

so früh wie möglich jene Familien aufzuspüren, die unserer besonderen Hilfe bedürfen.

Was bedeutet die Geburt eines Kindes für die Familie? Die Antwort auf diese Frage hat gezeigt, dass die Geburt ein Ereignis ist, das viele Sorgen und Mühen auslöst. Nach Dyers Werk «Parenthood as crisis; a re-study, Marriage and family living» 1963, gibt die Beschäftigung mit dem Kind der Mutter ein Gefühl der Unzulänglichkeit und des Unvermögens; was den Vater angeht, so ist sein täglicher Rhythmus beeinträchtigt, er fühlt sich verlassen. Als man in Finnland die Teilnehmer von Schwangerschaftskursen für Eltern fragte, was sie von Führungszentren erwarten, sagten sie, sie erhofften Unterstützung bei der Erhaltung der Gesundheit der Familie und in den persönlichen Beziehungen sowie eine Anleitung für die Erziehung des Kindes.

Mütter und Väter sind verantwortlich für all das, was sie in der Betreuung und Erziehung ihres Kindes erreichen. Einer unserer Ärzte, der sich nach fünfundzwanzig Jahren Praxis als Pädiater in einer grossen Frauenklinik zurückzog, wurde gefragt, was ihm während seiner beruflichen Tätigkeit den nachhaltigsten Eindruck hinterlassen habe. Er antwortete, es sei die Unkenntnis, die Angst und Ungewissheit von Müttern an jenem Tag, da sie die Klinik verlassen müssen, um mit ihrem ersten Kind nach Hause zu gehen.

Wir sind uns alle bewusst, dass niemand als Erzieher geboren wird. Man muss in diese Aufgaben hineinwachsen. Das erste Kind nimmt dabei eine besondere Stellung ein. Die Erfahrung der Eltern beim Erwarten, Betreuen und Aufziehen des kleinen Wesens wird entscheidende Auswirkung haben, bietet den emotionalen Hintergrund für die Haltung der Eltern gegenüber später geborenen Kindern. Die Grossfamilie früherer Zeiten bot Gelegenheit, um mit Kindern zusammenzuleben und für sie

zu sorgen. Kenntnis, Erfahrung und gefühlsmässige Vorbereitung entwickelten sich Seite an Seite. In Finnland bietet die Kleinfamilie, die nun in ihrer zweiten Generation steht, keine solche Gelegenheit mehr. Darum ist eine Schulung zur Elternschaft notwendig geworden. Experten sind der Meinung, dass die besten Resultate durch stufenweises Lernen erreicht werden. Es sollte schon in der Kindheit beginnen, in der Schule und während der Schwangerschaft seine Fortsetzung finden. Schwangerschaft sollte als *Vorbereitung zur Elternschaft* betrachtet werden und als eine wichtige Etappe in der Familienbildung.

Vorbereitung auf die Elternschaft in früher Kindheit

Wenn wir in einen gut ausgestatteten Spielzeugladen treten, stellen wir oft fest, dass er sich in eine Knaben- und eine Mädchenabteilung gliedert. In der Mädchenabteilung sind Puppen zu bewundern, von Schlapfpüppchen bis hin zu prachtvoll herausgeputzten Prinzessinnen. Ausser den Puppen gibt es alle Arten von Haushaltartikeln: Kessel, Pfannen, Kochherde, Porzellan, Besen und Bürsten. Da gibt es auch Puppenhäuser mit kompletter Möbelausstattung. In der Knabenabteilung finden wir technische Errungenschaften: Autos, Lastwagen, Eisenbahnen, Schiffe, Waffen und Zinnsoldaten. Spielsachen für Kinder beiderlei Geschlechts sind etwa weiche Teddybären, Hunde und Löwen, nette Bettgenossen ebenso sehr für kleine Knaben wie für kleine Mädchen.

Wir sehen das kleine Mädchen als zukünftige Mutter, aber unsere Vorstellungskraft reicht selten aus, um den Knaben in der Rolle des zukünftigen Vaters zu sehen. Doch sollten auch die Knaben mit Puppen spielen und mitmachen beim Rollenspiel des Haushaltens und Wohnens. Sie sollten zu solchen Spielen ermutigt werden, sie sollten Gelegenheit haben, mitzuhelpen bei der Pflege jüngerer Geschwister. Auf diese Weise wird es gelingen, auch die Knaben zur zukünftigen Elternschaft zu erziehen.

Kinder lernen, indem sie die Eltern nachmachen. Ein Knabe, der seinen Vater als ebenbürtigen Partner der Mutter erlebt, als Helfer selbst bei der Pflege der Kinder, wird einen besseren Start haben, wenn er ein-

mal selbst Vater wird, als jener Kna-be, dem ein solches Beispiel fremd blieb.

Vorbereitung zur Elternschaft in der Schule

In allen industrialisierten Ländern ist man bestrebt, die obligatorische Schulzeit zu verlängern. Man will den jungen Menschen eine gute allgemeine und berufliche Ausbildung mit auf den Weg geben. Das Leben jedoch besteht nicht nur aus dem beruflichen Alltag. Die meisten Jugendlichen finden einen Partner, gründen eine Familie und wollen Kinder haben. Für jenen Teil ihres Lebens, der sich zu Hause abspielt, fehlt es ihnen indessen an einer Vorbereitung. Nur wenige Berufsausbildungen berücksichtigen eine solche. Daher sollte eine Schulung zur Elternschaft in die obligatorische Schulbildung eingebaut sein. Es müsste dabei diskutiert werden, was das Leben in der Familie bedeutet, welche Bedürfnisse ein kleines Kind hat, wie es sich entwickelt, welche Art von Verantwortung auf einem jungen Paar, das sich für Kinder entscheidet, lastet.

Vorbereitung zur Elternschaft während der Schwangerschaft

Seit Ende der vierziger Jahre werden die Mütter in Finnland auf die Elternschaft vorbereitet. Anfänglich wendete man dabei die Methode von Grantly Dick-Read an. Seit den sechziger Jahren hat sich ein Wechsel im psychoprophylaktischen System, das heute weltweit angewendet wird, vollzogen. 1964 kam der Chef der Lamaze-Maternité,

Dr. Hersilie, von Paris nach Finnland, um die Hebammen in diese neue Technik einzuführen. Nach der Lamaze-Methode werden die Väter der zu erwartenden Kinder ebenfalls in den Übungskreis einbezogen, und wir bezeichnen heute in Finnland diesen Unterricht als «Familievorbereitung». Es sind etwa 90 Prozent aller Frauen, die ihr erstes Kind erwarten und etwa 40 Prozent der werdenden Väter, die an dem Unterricht teilnehmen. Entsprechend den Wünschen, die die jungen Eltern selber äussernen, ist der Umfang dieses Unterrichts so erweitert worden, dass er nicht nur das Geburtsgeschehen behandelt, sondern auch die künftige Rolle des Vaters und der Mutter als Erzieher ihres Kindes berücksichtigt. Je nach dem verfügbaren Raum dürften die Kurse in jedem Gesundheitszentrum unterschiedlich gehalten werden.

Man weiss heute, dass die Probleme, denen sich die Eltern in Erwartung des ersten Kindes gegenübergestellt sehen, bereits mit Beginn der Schwangerschaft auftreten. Darum ist es von Vorteil, wenn jener Teil des Unterrichts, der die Familienprobleme behandelt, der eigentlichen Geburtsvorbereitung vorangeht. In einigen finnischen Mutter-schaftszentren werden erwartende Mütter und Väter bereits in der zwölften bis sechzehnten Woche zusammengeführt, während der Unterricht zur Vorbereitung der Niederkunft erst zehn bis acht Wochen vor dem errechneten Termin beginnt.

Was wird den Eltern vermittelt, worüber sollen sie mit den verschiedenen Experten diskutieren? Zuerst geht es darum, ihnen zu zeigen, was es heisst, eine Familie zu gründen, welche Rolle dabei den beiden Ehe-

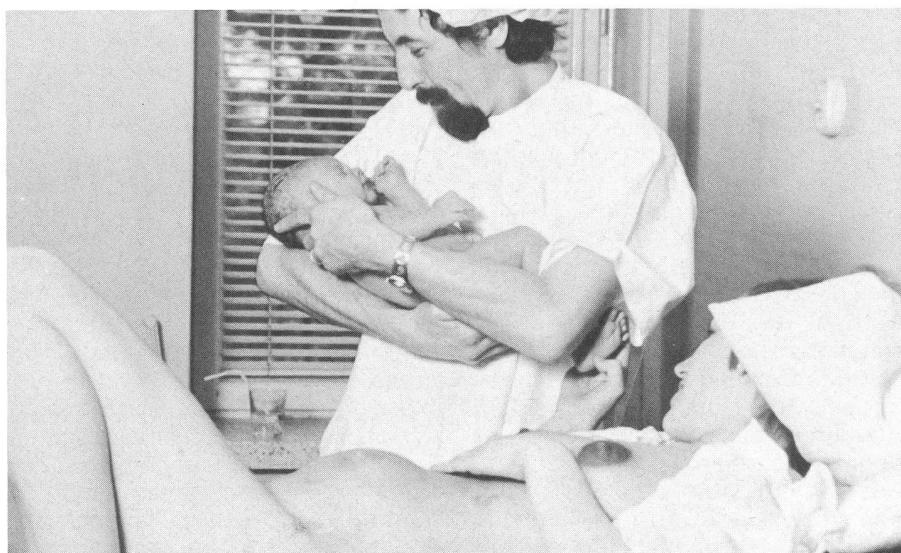
gatten zukommt, wie sie einander beeinflussen können, wie Arbeit und Verantwortung in einer Familie verteilt werden sollen.

Das zweite Diskussionsthema heisst: zu Eltern heranwachsen. Hier stehen die Beziehungen der Eltern zu ihrem Kinde im Vordergrund, die gegenseitige Wechselwirkung, die Aufgaben des Erziehers. Traditionelle Erziehungsmethoden sollen diskutiert werden, die eigene Kindheit der Eltern, die angebahnte Reform in der Vaterrolle.

Das dritte Problem ist die Grund Sicherheit des Kindes. Wie kann sie geschaffen werden, wie wichtig sind dabei die ersten Wochen im Leben eines Kindes? Man erklärt den werdenden Eltern, wie das Kind angefasst werden soll, welche Bedeutung einer stillen und beruhigenden Be rührung zukommt, wie wichtig es für das Kind ist, im Schosse gehalten zu werden. Im weiteren geht es darum, aufzuzeigen, wie wesentlich ein solches fundamentales Sicherheitsgefühl für die Entwicklung der Persönlichkeit ist. Damit alle Probleme angemessen und bis in die Tiefe hinein diskutiert werden können, muss ein Psychologe am Unterricht teilhaben. Heutzutage ist das in Finnland die Regel, da auch Psychologen zum Personal unserer Gesundheitszentren gehören und ihre Hauptaufgabe die prophylaktische Arbeit ist.

Entbindung in der Familie – Teil der Vorbereitung zur Elternschaft

Es muss zur Ehre der finnischen Hebammen gesagt werden, dass sie sich sehr rasch an die Teilnahmen des Vaters bei der Geburtsvorbereitung gewöhnten. Auf der andern Seite gestaltete sich der anhaltende Kampf vor der Tür des Gebärzimmers hart und bitter. In gewissen Spitäler zeigten sich grosse Schwierigkeiten. Man wollte nicht begreifen, dass eine Entbindung, die zu einer ausschliesslichen Angelegenheit der Mutter, der Hebamme und vielleicht noch des Arztes wird, die Familie um etwas beraubt, auf das sie eigentlich so etwas wie ein Eigentumsrecht hätte, wie J. Lind es formuliert hat. Es hat auch ziemlich lange gedauert, bis jedermann erkannte, dass der gemeinsame vor geburtliche Kurs nicht beabsichtigt war, um den zukünftigen Vater zur Geburt auf die Rolle des Zuschauers an einem «Reisser» vorzubereiten. Ich glaube, dass jeder hier Anwesende bereit wäre zu bestätigen,



dass eine Geburt nicht nur ein sehr wichtiges geburtshilfliches Ereignis ist, sondern ein Erlebnis von unübertroffener Bedeutung für die ganze Familie.



Des Vaters Anwesenheit soll helfen, soll die Mutter zu grösseren Anstrengungen in ihrer Geburtsarbeit ermutigen. Sie soll dazu beitragen, im Gebärzimmer eine Atmosphäre der Gewissheit zu schaffen, die der Mutter hilft, sich auf die aktive Beteiligung an der Wehenarbeit zu konzentrieren, welche von ihr erwartet wird. Forschungen in Finnland und in anderen Ländern haben bewiesen, dass die psychoprophylaktische Methode geeignet ist, die Erfahrung von Schmerz und Erschöpfung während der Geburt beträchtlich zu verringern, besonders dann, wenn der Vater bei der Entbindung zugegen ist.

Für die Beziehung zwischen der Mutter und ihrem Kinde ist wesentlich, was die Mutter während der Geburtsarbeit empfunden hat. Darum muss alles nur Denkbare getan werden, um das Geburtserlebnis positiv zu gestalten. Die Anwesenheit des Vaters während der Geburt ist ein wichtiger Weg, um dies zu erreichen und zugleich die Familienbande zu festigen.

Die Zeitspanne unmittelbar nach der Geburt

Zahlreiche Nachforschungen, von denen die Arbeit von M.H. Klaus zuerst erwähnt werden soll, haben gezeigt, dass unmittelbar nach der Geburt eine Zeitspanne folgt, in der die Mutter besonders empfänglich und empfindsam ist gegenüber den Erfahrungen, die ihr das Kind vermittelt. Ein früher Kontakt zwischen Mutter und Kind ist geeignet, um zwischen beiden eine solide Bindung zu schaffen. Statistiken zeigen, dass eine Trennung von Mutter und Kind negative Auswirkung zeigt. Misshandelte Kinder sind oft solche, die unter Narkose, mit Kaiserschnitt geboren wurden, frühgeborene Kinder, die unmittelbar nach der Geburt in einen Inkubator gelegt

werden mussten, oder aber Kinder, die aus irgendeinem anderen Grunde zu einem sehr frühen Zeitpunkt hospitalisiert werden mussten. Gemäss den Erhebungenvon J.H. Kennel werden Kinder mit Sectio caesarea zehnmal öfters misshandelt als Kinder, die normal geboren wurden. Von den untersuchten misshandelten Kindern waren 20 bis 30 Prozent frühgeborene. Diese Untersuchungen sollten nachweisen, dass während der Geburtsarbeit eine emotionale Bindung zwischen Mutter und Kind geformt wird. Wir Hebammen haben demnach die Pflicht, dafür zu sorgen, dass diese Bindung nicht in ihrer Entfaltung gehindert wird.

Unmittelbar nach der Geburt muss das Kind auf den Bauch der Mutter gelegt werden, es soll zum Saugen ermuntert werden. Mutter und Kind müssen einander sehen und berühren können.

Wenn wir ein ausgereiftes Kind vor uns haben, so gibt es keine einzige unter den gewohnten Prozeduren, die nicht sehr wohl warten könnten. Später bleibt noch genügend Zeit, das Kind zu wiegen, baden, zu messen und um Tropfen in seine Augen zuträufeln. Der Geburtsaugenblick aber geht vorbei und kann nicht mehr zurückgeholt werden. M.Greenberg hält fest, dass auch der Vater den Kontakt mit seinem neugeborenen Kinde sehr intensiv erlebt. Wird ihm das Neugeborene in den Arm gelegt, spürt er so, dass ihm ein Kind geboren wurde, so ist das von grösster Bedeutung zwischen dem Vater und seinem Kind.

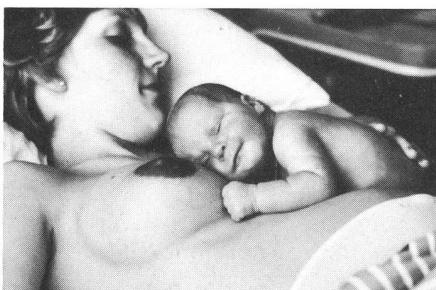
«Rooming in» und das Heranwachsen zur Elternschaft

Auch nach der Entbindung sollen Mutter und Kind nicht getrennt werden. Die «Rooming in»-Methode ist höchst wohltuend für die Mutter, das Kind und den Vater, für die ganze «neugeborene» Familie. Im «Rooming in» wird die Mutter mit ihrem Kinde vertraut. Sie ist nicht ständig beunruhigt wie jene Mutter, deren Baby im Säuglingszimmer liegen muss.

Der individuelle Ernährungsrhythmus des Kindes kann berücksichtigt werden; die erste grosse Enttäuschung, wenn den Grundbedürfnissen des Babys nicht Rechnung getragen wird, lässt sich vermeiden. Hungerschreie werden nicht zu Schmerzschreien.

Das «Rooming in», welches auch dem Vater erlaubt, an der Pflege des Säuglings teilzuhaben, bietet ihm

zugleich Gelegenheit, in jene Einheit vorzudringen, die sich zwischen Mutter und Kind bildet. Es besteht berechtigte Hoffnung, dass er zum Glied dieser Einheit wird. Das «Rooming in» gibt dem Personal sodann die Möglichkeit, irgendwelche Schwierigkeiten zu bemerkern, Spannungen in den zwischenmenschlichen Beziehungen wahrzunehmen und zu helfen, diese in einem frühen Stadium zu beseitigen. Wenn das Baby zu früh geboren wird oder aus irgendeinem andern Grunde hospitalisiert werden muss, so soll jede Anstrengung unternommen werden, um die Eltern so bald wie möglich Kontakt zu ihrem Kinde geniessen zu lassen und eine Eltern-Kind-Beziehung aufzubauen. Untersuchungen an Spitälern haben gezeigt, dass die Eltern durch ihre Anwesenheit die Gefahr von Infektionen nicht erhöhen, im Gegenteil. Die Eltern sind sogar gewissenhafter als das Personal, was die Befolgung von Sicherheitsvorschriften angeht.



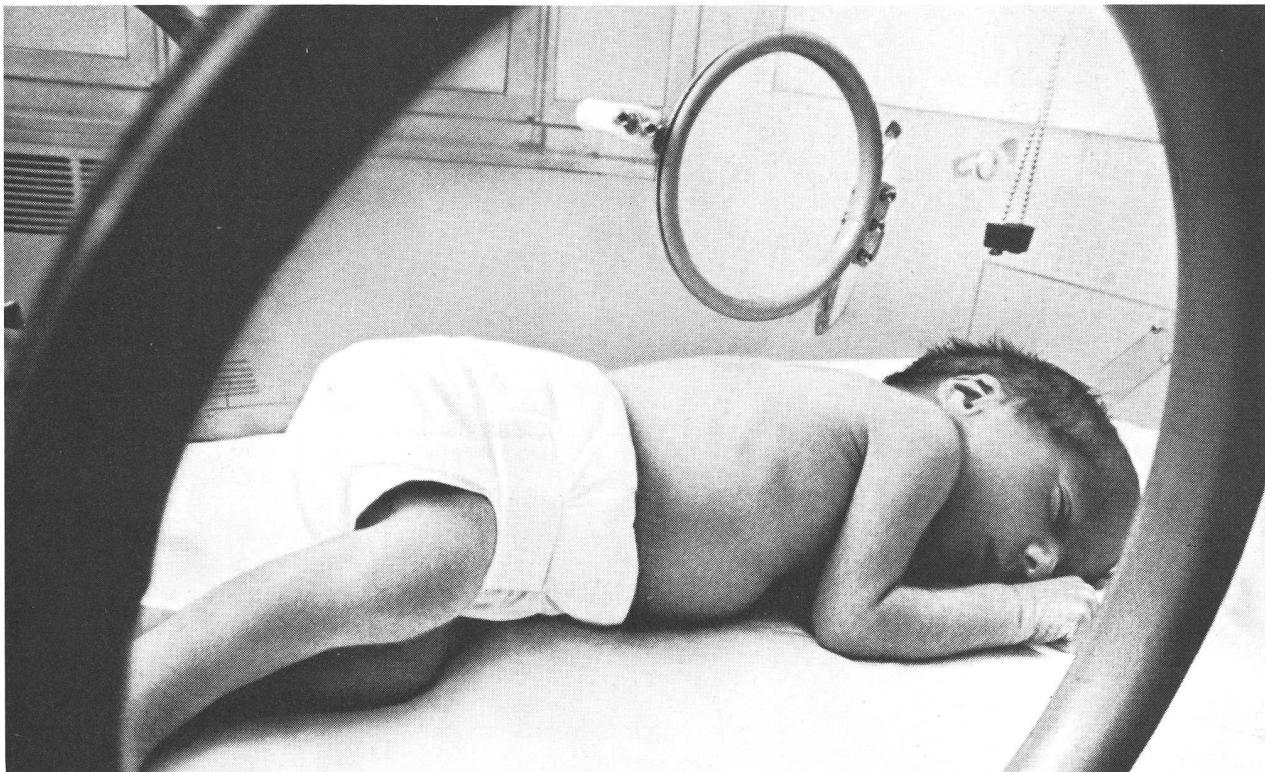
Schlussfolgerungen

Wir Hebammen haben in der Vorbereitung von Müttern und Vätern zur Elternschaft eine Schlüsselposition inne. Durch unsere Einstellung und durch unsere Handlungen während der Schwangerschaft, der Geburt und in der Zeit unmittelbar nach der Entbindung, wenn die Mutter im Wochenbett liegt, können wir die Bindung zwischen dem Kind und seinen Eltern entweder stärken oder schwächen.

Die Beziehungen zwischen dem Kind, seiner Mutter und seinem Vater sind fundamental; sie sind der Boden, auf dem das Kind alle menschlichen Beziehungen in seinem künftigen Leben aufbauen wird. Und menschliches Leben besteht aus menschlichen Beziehungen. Unsere Verantwortung ist gross.

Diese Ausführungen stützen sich auf ein Referat von Leena Valvanne, Finnland, gehalten am Internationalen Hebammenkongress im September 1978, dessen Übersetzung G.Grossenbacher besorgte.

Für ein ganz besonderes Baby eine ganz besondere Pampers:



Die Pampers für Frühgeborene.

Diese Pampers wurde speziell entwickelt für Frühgeborene und ihre besonders intensive Pflege:

Das Besondere für's Baby:

- Massgeschneiderte Spezialgrösse für Babys unter 2500 g.
- Die Trockenschicht und das weiche Saugkissen sorgen dafür, dass auch das frühgeborene Baby sich wohlfühlt.

Das Besondere für die intensive Pflege:

- Diese Pampers entspricht dem hohen hygienischen Standard auf Frühgeborenens- und Intensivstationen. Pampers für Frühgeborene sind vor der Verpackung sterilisiert worden.
- Die mehrfach wiederverschliessbaren Klebebänder erleichtern die Überwachung des Frühgeborenen durch das Pflegepersonal – besonders im Inkubator. Noch frische Pampers können dadurch weiter verwendet werden.
- Dank der speziellen Konstruktion und Beschaffenheit von Pampers, gibt es zusätzliche Zeitersparnis durch weniger Wäsche- wechsel.

Mit der Pampers für Frühgeborene ist
Pampers ein komplettes Wickelsystem, das
alle Anforderungen auf Neugeborenenstatio-
nien und in Kinderkliniken erfüllt.

**Pampers Babys
haben einen trockeneren Start ins Leben.**



Wir informieren Sie gern umfassend über die Pampers für Frühgeborene und das komplette Pampers-Programm, wenn Sie uns diesen Coupon schicken.

Klinik _____

Adresse _____

Name _____

Telefon _____



Ärzte- und Klinikberatung
Procter & Gamble AG
80, rue de Lausanne
1211 Genève 2